Glaubwürdigkeit

Predigt am 3. November 2013, Kirche St. Blasius zu Ziefen
23. Sonntag nach Trinitatis - Reformationssonntag
Pfr. Roland A. Durst

Wie geht es Ihnen, liebe Gemeinde, wenn Sie daran denken, dass Ihr Telefon abgehört wird und alle elektronisch verschickten Daten kopiert und gespeichert werden?
Mich beunruhigen derlei Machenschaften auf ganz unterschiedliche Weisen.

Wie denken Sie über unsere Politiker und Politikerinnen, wenn das relativ strenge Waffenexportgesetz mit folgender Rechtfertigung aufgeweicht werden soll: Es dürfen Waffen auch in dubiose Länder exportiert werden, solange die betreffenden Waffen nicht für Menschenrechtsverletzungen gebraucht werden?
Mich beunruhigen solche Argumente aus ganz unterschiedlichen Gründen.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie erfahren, dass nicht wenige Paare sich das Leben zur Hölle machen, indem sie sich drohen, gegenseitig beschimpfen oder gar handgreiflich werden?
Mich stimmen solche Zustände aus ganz unterschiedlichen Gründen traurig.

33 **Weiter habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: Du sollst keinen Meineid schwören, sondern dem Herrn deine Eide einlösen.** 34 **Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören. Nicht beim Himmel, denn er ist Gottes Thron,** 35 **nicht bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füsse, nicht bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des grossen Königs,** 36 **und auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören, denn es steht nicht in deiner Macht, auch nur ein einziges Haar weiss oder schwarz werden zu lassen.** 37 **Euer Ja sei ein Ja, und euer Nein sei ein Nein. Jedes weitere Wort ist von Übel.**
(Mt5, 33-37)

Amen.

Diese fünf Verse aus dem Matthäus-Evangelium sind Teil der so genannten Bergpredigt. Und sie sind eine recht klare Absage an jede Form des Schwörens. Das Wort ‚schwören' stammt aus dem Gemeingermanischen und hat seine ursprüngliche Bedeutung aus dem Vokabular des Gerichtswesens. Zu schwören heisst denn auch ‚vor Gericht reden'.
Wer vor Gericht geladen und zum Reden aufgefordert wird, der oder die wird wohl froh sein darüber, wenn das Gesagte von den Richtenden geglaubt wird. Um die Glaubwürdigkeit des Gesagten zu verstärken, wird bis heute vor Gericht geschworen, nicht selten mit der linken Hand auf der Bibel und die rechte zum Schwurzeichen erhoben.
Es geht also um die Glaubwürdigkeit des Gesagten.

In der Geschichte der Menschheit und in den Geschichten der Menschen miteinander, wurde diese Glaubwürdigkeit schon unendlich häufig missbraucht, hintertrieben, verraten und mit Füssen getreten.
Weil dem so ist, fällt es uns bisweilen schwer, auszumachen, in welchem Geist zu uns gesprochen wird:
Wem sollen wir glauben?
Und weshalb sollen wir jenem und nicht der anderen glauben?

Das war zu Jesu Zeiten schon eine Altlast aus unzähligen Generationen vor ihm. Und diese Schwierigkeit hat sich bis zum heutigen Tag eher noch gesteigert.

34 **Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören. (…)** (Mt5, 34)

Und weshalb soll nun also nicht geschworen werden?
Die Antwort ist relativ einfach:
Wir sollen nicht schwören, weil das, was wir sagen, grundlegendst und aus tiefster Überzeugung heraus glaubhaft sein soll.
Punkt.
Wer seine Worte in Einklang mit seinem Gewissen und seinem Wissen wählt, braucht auf nichts und niemanden zu schwören.
Davon sollen wir ausgehen dürfen im Miteinander und Füreinander.

Wenn wir am heutigen Reformationssonntag an die durch die verschiedenen Reformatoren angestossenen Erneuerungen in den kirchlichen Institutionen denken, dann mag das einigen vielleicht etwas zu weit zurückliegen.
Ein Grundgedanke der damaligen Zeit war der, dass sich die Kirche stets erneuern sollte. Also auch heute, im Jahre 2013.
Als Kirche verstehe ich eine Gemeinschaft von Menschen, die lieben und leiden, fragen und hoffen, glauben und zweifeln.

Damit sich die so verstandene Kirche weiter erneuern kann, braucht es eine Reformation in unserem Denken und Handeln.
Ich meine, wir sollen uns gerne an Werten orientieren, die unser Zusammenleben bereichern und befördern können.
Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Offenheit, Wohlwollen, eine gute, gesunde Portion Humor wie auch Interesse und Demut erachte ich als wesentlich.

Es ist nicht egal, wie ich mit mir und meinen Mitmenschen umgehe.
Was ich sage und was ich tue hat einen Einfluss auf mich und meine Umgebung.
Was ich sage und was ich tue soll meiner Würde und meinem Glauben entsprechen.
Was ich sage und was ich tue soll glaubwürdig sein.

Versuchen wir unser Sagen und Handeln zu reformieren, zu erneuern:
Respektieren wir das Leben des anderen in gleicher Weise wie wir unser Leben respektiert sehen wollen – damit können wir vielleicht die diversen Schnüffelagenturen nicht an ihren dubiosen Machenschaften hindern, aber wir haben nichts zu verbergen. Zu befürchten gibt es aber leider dennoch viel.

Versuchen wir, unser Reden und Tun zu reformieren, zu erneuern:
Anerkennen wir, dass alle Formen von Waffengewalt keinerlei Konflikte zu lösen vermögen, dann werden wir uns auch auf politischer Ebene entsprechend zu äussern wissen.

Versuchen wir, unser Sagen und Handeln zu reformieren, zu erneuern:
Achten wir behutsam darauf, dass die Liebe zwischen uns Menschen ein zartes Pflänzchen ist, das genährt und geschützt sein will. Und wenn die Liebe zweier Menschen dennoch verdorrt ist, dann soll dieser Verlust betrauert und in gegenseitigem Respekt beklagt werden dürfen.

Eine Reformation, eine Erneuerung unseres Denkens und Handelns, die sich an lebensfreundlichen und lebensdienlichen Werten orientiert, orientiert sich auch an der Würde des Menschen.

Die Würde des Menschen ist ihm unverbrüchlich mit dem Leben geschenkt, egal wie dieses aussehen mag.

Wer sich also seiner Würde bewusst ist und sein Denken und Handeln daran orientiert, was sowohl dem eigenen Leben als auch jenem der anderen dient, der oder die lebt glaubwürdig.
Wer glaubwürdig lebt, der oder die braucht seinen Worten und Taten nicht mit Schwüren oder anderen Zeichen Nachdruck zu verschaffen.
Wer glaubwürdig lebt, der oder die lebt sein Leben im Wissen darum, dass er inmitten von anderem Leben lebt, das ebenfalls leben will.
Wer glaubwürdig sein Leben gestaltet, weiss darum, dass er oder sie einen ganz bestimmten Platz in diesem gigantischen Grossen-Ganzen hat.

Was immer wir künftig auch tun und sagen, es soll von Glaubwürdigkeit geprägt sein und von der Liebe zu sich und zu den anderen.
Erneuern, reformieren wir uns von innen heraus immer wieder neu, dann wird sich auch das Aussen immer wieder erneuern und reformieren.

Amen.